



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewögliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von Dem ersten Sonntag in dem Advent/ bis auf den andern Sonntag in der Fasten

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294472

Der andere Sonntag nach den HH. drey Königen. Betrachtung von dem Glück der jenigen/ für welche sich die Seeligste Jungfrau annimbt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44681

GOTT von dir verlangt / diese Abtödtung / oder ein gewisse Tugend / die dir vonnöthen ist / zu üben. Endlich bestimme ein Tugend : Übung / solte es nur ein kleines Gebett / oder Almosen seyn / ein Prob heunt zu geben deines ernstlichen Willens / den du hast / seelig zu werden / und alle Mittel darzu zu ergreifen.

Der andere Sonntag nach den H. H. drey Königen.

Meilen die Zeit / welche von der Weyhnacht bis zu dem Fest der H. H. drey Königen sich erstreckt / nur in zwölf Tagen bestehet / so können in selbige nicht mehr als zwey Sonntag fallen / welche man die feyrende oder leere Sonntag nennet / weil sie keine eigene / oder Sonntagliche Tagzeiten haben / sondern etwan von dem Fest des Heiligen / so darauf fällt / oder von der Octav der Weyhnachten für den ersten Sonntag / oder von dem Vor : Abend der H. H. drey Königen / wan selbiger auf den Sonntag kommet. Also meldet man diß Orths nichts von diesem letztern / weil schon darvon gehandelt worden in dem Monat Jenner.

Der Sonntag in der Octav der heiligen drey Königen ist in unseren Andachts-Übungen gestellt worden auf den neunten Jenner / allwo die ganze Geschichte beygebracht wird. So bleiben dan bis auf den Sonntag Septuagesimæ noch fünf zum höchsten übrig / ja bisweilen noch weniger / nachdem das Oster-Fest fallet / nach welchem sich alle Sonntäg- und bewögliche Fest des Jahrs sich richten. Diß Orths wird man vorstellen die Andachts-Übungen / so auf diese Sonntäg eigentlich gewidmet / und die Geschichte / so genommen wird auß dem Evangelio des vorfallenden Tags.

Von dem Eingang der heutiggen heiligen Mess.

Die Kirch fangt die heutige Mess an mit den Worten des dritten Versichs des 55. Psalm / allwo David die ganze Erden einladet / den HERN anzubetten / und zu benedeyen. Omnis terra adoret te, & psallat tibi, psalmum dicat nomini tuo, Altissime. Ach daß die ganze Erden Dich anbette / und benedeye / Dir Lobgesang singe zu Ehren deines Namens / O Allerhöchster Gott. David redet in disem Psalm im Namen des Jüdischen Volcks / welches

Der 2. Sonntag nach H. 3. Könlg. 197

ches Gott dancket umb seine Erlösung/
und die ganze Erden einladet / gesambt
ter Weis mit ihm Gott dem Herrn zu
dancken. Die von ihrer Gefangens
schafft erledigte Juden seynd ein Figur
der auß der Dienstbarkeit des Sathans
durch den Tauff heraus gezogenen Hei
den. Man kan auch sagen / der Pro
phet rede im Namen aller durch JE
sum Christum erlösten Menschen.

Von der Epistel.

Die Epistel der Mess ist genommen
aus dem 12. Capitel des Sends
Schreibens des heiligen Apostel Pauli
an die Römer / wo er sie ermahnet / sich
von der Eitelkeit der Welt völlig abzu
schölen / damit sie sich Gott ganz erge
ben / ohne sich hochmüthig zu erheben /
wegen der empfangenen Gaben / oder
die Schrancken derselben zu übertret
ten / sondern ein jeder soll sich annem
men umb die Verrichtungen seines
Ampts / und Pflichtmässig nach seinem
Stand leben / in allem dahin zihlend /
daß dem Nächsten geholffen werde / mit
welchem sie ein gemeines Weesen suchen
sollen / gleichwie alle Glider einen Leib /
ohne daß sich eines in die Verrichtung
des anderen einmische / oder eindringe.

N 4

Die

Die Gleichnus / deren sich diß Orthß
 der heilige Apostel bedienet / ist
 nachdrucklich / weilen wir alle nur einen
 Leib in Jesu Christo machen / also
 seynd wir unter einander lauter Glieder /
 uns zu helffen durch die Berrichtung /
 welche einem jeden Glied in besonders
 zustehet. Seitemahlen wir dan mit ver-
 schidnen Gaben versehen seynd durch
 die Gnad / so uns ertheilt worden / also
 soll ein jeder seine Talent und Gaben
 anwenden zum Besten deß gemeinen
 Weesens. Gleichwie in einem beson-
 dern Leib ein jedes Glied ihre besondere
 Berrichtungen hat und vornimbt ohne
 Eifersucht der andern Glieder / also hat
 in der Kirch ein jeder Christglaubige
 sein eigenthumbliche Gab von GOTT
 empfangen / und muß andere nit benei-
 den umb das / was sie empfangen ha-
 ben / sonderen sich vergnügen mit der
 Maß der Gnad / die ihm vergonnet
 worden. Die Liebe muß uns gemein
 machen / die Gnaden / so unseren Mits-
 Brüdern zu Theil worden / und wir an-
 dern eben so wenig darum neidig seyn /
 als die Hand dem Aug neidig ist umb die
 Krafft zu sehen / oder dem Fuß / umb die
 Krafft zu gehen. Es müssen einige
 den anderen ordentlich unterworffen
 seyn /

seyn / und im Dienst einander hilfflich
mittheilen / wie es zu geschehen pflegt
unter verschidnen Gliedern eines Leibs.
Derjenige / so gesetzt ist / das Evanges-
lium zu predigen / und die Schrift auß-
zulegen / verrichte es nit nach seinem ei-
genen Gutgeduncken / sondern nach der
Anweisung des Glaubens / nach dem
Geist Gottes / und der Kirch / deren
Anlätung sich ein jedweder Verstand
unterwerffen soll. Welche aber Gott
zu disem Dienst nicht außermählet hat /
die wollen sich nit anmassen zu predigen.
Welcher die Gab empfangen / andere zu
unterweisen / der lasse es ihm recht ange-
legen seyn / welcher andere zu regieren
hat / der erzeige sich sanftmüthig / und
liebreich. Nachdem der Apostel den
jenigen / so in Aembteren sitzen / einige
Lehr- Puncten gegeben / so bringt er
nachgehends allgemeine / und allen an-
ständige Erinnerungen vor. Seyet
doch nit so langsam / fahret er fort / eue-
ren Brüdern alle gute Dienst / die ihr
könnet / zu erweisen / und lasset sie nit so
lang warten auf euere Beyhilff / und
dieselbe so theur erkauffen. Seyet be-
flissen / auf das genauiste euer Pflicht /
und Schuldigkeit zu entrichten. Er-
wecket in euch allezeit einen neuen Eifer

200 Der 2. Sonntag nach H. 3. König.
in dem Dienst Gottes. In der Höf-
lichkeit gebe keiner dem andern nit nach.
Die Gottseeligkeit pflegt insgemein
manierlich und ehrlich mit anderen zu
handlen / wie auch aufrichtig ohne ans-
genommene Weis. Die Christliche
Hoffnung soll uns immerdar fröhlich
machen. Verharret in dem Gebett/
und in Übung guter Wercken. Lasset
euch zu Herzen gehen die Anligen der
Glaubigen / und kommet ihnen zu Hilff
mit einer mildreichen Hand : übet zum
öfftern die Gast- Freyheit. Die Ges-
dult ist die Tugend der Armen / die
Barmherzigkeit soll seyn die Tugend
der Reichen. Daß sie mehr Gut und
Geld / als andere haben / geschicht das
rum / damit sie andern / so Noth leiden/
und oft nichts haben / bespringen.
Erweiset so gar euren Feinden Guts.
So weit muß die Vortrefflichkeit / und
Vollkommenheit der Christlichen Liebe
gehen : Dese ist eine Heldenmüthige
Tugend / welche einen Christen durch
eine liebreiche und mitleidige Empfind-
lichkeit muß theilhaftig machen alles
Guten und Bösen / welches seinen Kin-
deren widerfahret : Er vermehret ihr
Freud in ihrem Wohlergehen / weil sie
sehen / daß er sich mit ihnen darüber ers-
freuet /

Der 2. Sonntag nach H. 3. König. 201

freuet / und er stillt ihre Zäher / indeme
er die Seinige darmit vermenget.
Zancket nit : Die Widerwärtigkeit der
Meinungen verbittert so wohl das
Herz / als den Verstand : So bald
man sich in Disputiren erhitzt / so erkalt
kaltet gleich die Liebe. Führet keine
hochmüthige Gedancken über euch
selbst. Der Hochmuth ist ein närrische
Eitelkeit / welche herrühret auß der
Verblendung / in der wir stecken wegen
uns selbst. Nichts ist mehrer zuwis
der dem Geist des Christlichen Gesatz /
als diese aberwitzige Eitelkeit. Seyet
demüthig / mitleidig / sanftmüthig / und
eingezogen / nicht witzig in eurem Sinn /
wir betrügen uns sehr oft in unseren eis
genen Sachen. Dises Sendschreiben
ist fürwahr ein Begriff der ganzen
Christlichen Sitten-Lehr.

Von dem Evangelio.

Wir haben nicht weniger zu lehren
auf dem Evangelio. Es ist die
Beschreibung des ersten Wunders / so
Iesus Christus in der Hochzeit zu
Cana Galilæa gewürcket auf die Borz
bitt der Seeligisten Jungfrau. Der
heilige Johannes erzehlet es folgender
Massen :

Der

Der Heyland hatte schon angefangen zu predigen nach seiner 40.ig tägigen Fasten in der Wüste / wohin Er sich hatte verfügt / nachdem der heilige Johannes der Tauffer ein so Herrliche Zeugnis von Ihm gegeben. Er hatte Ihm auch schon einige Jünger außersöhren. Der heilige Peter / der heilige Andreas / der heilige Philippus / und Nathanael waren schon beruffen / und hatten sich zu Ihme gesellet / da wurde Er ersuchet / sich bey einer Hochzeit einzufinden / welche gehalten wurde zu Cana Galilæa / einem Flecken / der drey kleine Tag: Raisen entlegen war von Bethabara / wo der Heyland dazumahl ware. Die Seeligste Jungfrau fand sich auch darbey ein. Es ware glaublich einer auß Ihrer Freundschaft / welcher sich verheyrathete. Man ist der Meinung / Sie seye dazumahl im Wittib: Stand gewesen / wie es der heilige Epiphanius vermercket / weilen in dem ganzen übrigen Leben Jesu Christi kein Meldung mehr geschicht von dem heiligen Joseph. Einige haben darvor gehalten / daß diese Hochzeit in dem Hauß Alshæi / oder Cleophas gehalten worden / welcher seinem Sohn Simon dem Cananceer

zu

Der 2. Sonntag nach H. 3. König. 203

zugenannt/ die Hochzeit gehalten. Andere wolten behaupten / es seye der heilige Bartholomæus / mit Namen Nathanael gewesen / aber der Ehrwürdige Bedas / und der heilige Thomas / und andere mehr glauben / es seye der heilige Johannes der Evangelist gewesen / welchen der Heyland von dem Ehestand zu dem Apostel: Ambt beruffen / und welcher allzeit ein Jungfrau verbliben / indem er sein Braut eben selbigen Hochzeit: Tag verlassen. Sey dem / wie es wolle / der Sohn Gottes hat bey diser Gelegenheit zeigen wollen / daß man Jhu finden könne nit allein in der Einsamkeit / sondern auch in den Versamblungen / wan es die Schuldigkeit / oder die Höflichkeit erfordert / und daß alles allda Christlich hergeheth. Man fragt / warum JEsus Christus mit seiner Mutter / und seinen Jüngern sich bey diser Hochzeit eingefunden habe? Es scheint / daß das rauhe und einsame Leben / so Er niemahlen angelassen / sich nicht wohl geschickt habe mit der Fröhlichkeit / und Lustbarkeit / welche gemeiniglich bey dergleichen Freuden: Fest zu finden. Die mehrere heilige Vätter sagen / Er habe dardurch mit seiner Gegenwart

den

den Ehestand wollen gutheissen und beehren. Weilen Er müste so wohl durch sein Vorbild / als Gespräch seinen Jüngern den ledigen Stand einrathen / und alle Christen ermahnen / die Keuschheit zu halten / als wovon Er in allen Gelegenheiten so Herliche Lobsprüche hören liesse / so wolte Er zugleich auch zeigen / daß Er nit verachte den Ehestand / auß welchem Er ein Sacrament zu machen gesinnet war. Es ist auch glaublich / daß gleichwie sich darbey vil von seinen Befreundten / und auch seine damahlige Jünger befunden / Er in ihrer Gegenwart das erste Miracl hab machen wollen / damit Er den Glauben der jenigen / so Ihne schon für den Messiam erkennen / steiffete / und sich denen zu erkennen gebete / welche an Ihn noch nit glaubten.

Gegen End der Gasterey vermerckte die Seeligiste Jungfrau / der Wein gehe ab / und kunte Ihr leichtlich einbilden / wie es umb das Herz wäre den Bedienten / und was für einen Verdruß die Hochzeiter schöpfen wurden auß der Unachtsamkeit ; weilen Sie dan mehr auß Liebe / als Gesellschaft halber darzu kommen / entschlosse Sie sich / dise Unehre und Schand von ihnen
ab

Der 2. Sonntag nach H. 3. König. 205

abzuwenden / der Sach in der Still zu
helffen / aber auf eine kräftige Weis /
das Mittel / so Sie ergriffen / ware /
daß Sie die Sach bey Jesu / der bey
Ihr sizte / angebracht. Sie wußte
wohl / daß Er eben so gütig / als mäch-
tig / und daß / umb Ihne zu einem Mir-
racul zu vermögen / es mehrer nicht brau-
che / als die Noth und Angst / in welcher
man sich befinde / anzeigen. Kehret
sich also zu Ihm / und sagt dise einzige
Wort : Sie haben kein Wein mehr.
Der Heyland / welcher in der Antwort
an seine Mutter uns unterweisen wolte /
und zu verstehen geben / Er handle nur
auß übernatürlichem Antrib / keines
Weegs aber aber auß einigem Mensch-
lichen Ansehen / sagt Ihr mit Ehrenbie-
tigkeit / Er wisse schon / was da mangle /
Sie solle sich dessentwegen nicht beküm-
mern / Er werde alles richten / was zu
seiner Zeit geschehen soll / aber die Zeit /
mein Allmacht und Glory kund zu ma-
chen / sezt Er hinzu / ist noch nicht kom-
men. Der heilige Augustinus / Chry-
sostomus / und andere heilige Väter
sagen / der Heyland habe gewartet / bis
der Wein völlig aufgangen / damit
man nicht vermeinte / Er hätte nur diß
Tranc verehret / oder hätte nur Was-
ser

fer in den Wein schütten lassen. Er wolte / daß man nichts wider sein erstes Wunderwerck kunte einwenden / und daß die ganze Versammlung der Gäst dessen ein Zeug wäre. Iesus Christus wolte auch zu erkennen geben durch diese Antwort / daß wan Er bishero sein Allmacht durch Wunderding nit erzeigt hätte / es nit geschehen seye auß Mangel des Gewalts / sondern weilien die von seiner Weisheit bestimmte Zeit noch nit vorhanden ware. Es scheint auch / Er habe wollen bekandt machen / wie kräftig die Vorbitt seye seiner Mutter / und den Gewalt / welchen Sie über Ihn habe / seitemahlen / da Er gesagt / sein Stund / Mirackl zu würcken / seye noch nicht kommen / unterlasset Er nichts destoweniger eines auß den Herlichisten zu würcken / so bald Sie nur ein Anzeigen gegeben Ihres Verlangens.

Eben dieses hat die Seeligste Jungfrau wohl begriffen / dan ohne die Sach weiter zu treiben / und mit Ihme ferners zu sprechen / berufft Sie diejenige / so bey dem Tisch die Aufwartung hatten / ermahnet sie / alles zu thun / was Iesus ihnen schaffen werde. Es hatten schon ihrer etliche den Abgang an Wein

Der 2. Sonntag nach H. 3. König. 207

Wein vermerckt/ auch so gar der Bräus-
tigam / da befiehlt Iesus den Bediens-
ten / sechs steinerne Krüg mit Wasser
anzufüllen. Sie waren auß Alabas-
ter / oder dem Stein Ophite gemacht/
und bestimmt zur Reinigung der Jus-
den / welche vor dem Tisch im Brauch
hatten/ die Fuß zu waschen / die Händ
von Ellenbogen an bis zu äufferst an die
Finger / ihre Trinck / Geschierz / ihre
Messer / und anders / was sie bey dem
Tisch brauchten. Ein jeder auß disen
Krügen hielte in sich zwey / oder drey
Ohmer Wasser / das ist / 50. oder 60.
Maß. Als sie mit Wasser angefüllt
waren / veränderte das Wasser in eis-
nem Augenblick sein Farb / und Natur/
und wurde zu einem vortrefflichen
Wein durch die Krafft dessen / welcher
mit einem einzigen Ja- Wort auß
nichts alles erschaffen. Darauf sagte
Iesus den Dieneren : Schencket ein
darvon / und bringet es dem Speis-
Maister / auß daß er es versuche. Der
jenige / welcher gemeiniglich den Vors-
sitz hatte bey dem Hochzeit- Mahl / wan-
den alten Erzehlungen der Juden zu
glauben / ware einer auß ihren Priester-
ren / welcher die Obsorg hatte / alles zu
veranstalten / und zu verhüten / daß
I. Buch / I. Th. O nichts

nichts wider die Ehrbarkeit und Gebühr vorbei gienge. Also gabe man auß Befelch des Heylands dem Priester den neuen Wein zu versuchen / er versuchte ihn / weiln er aber sonstn sehr beschäftiget / und unmüßig ware / wußte er nichts von dem / was vorbei gangen / verwunderte sich ab der Vortrefflichkeit dieses neuen Weins : Besuffte alsobald den Bräutigam / welcher / wie gewöhnlich / bey den Tischen herum gienge / und anschaffete / daß alles wohl bedient wurde / und nichts abgienge. Was / sagt er ihm mit lächelndem Mund / wilst du uns also einführen? Andere haben im Brauch / den besseren Wein Anfangs zu geben / und den Schlechteren / wan sie sehen / man habe schon überflüssig getruncken / du aber hast im Widerspil den Besseren bis auf die Letzte vorbehalten. An diese Red hat man fleißig gedacht / und ware keiner / der nit an dem Geschmack erkennet / daß ein Wein / so unmittelbar von dem Schöpffer selbst herkommet / unvergleichlich besser seye / als welcher von Natur wachset. Also fienge an der Heyland sein Allmacht zu erzeigen durch diese That / welche das erste auß seinen öffentlichen Wunderwercken ges
wes

wesen/ dan es ist kein Zweifel/ der Hey-
land habe vil andere schon gewürcket/
welche allein der Seeligisten Jung-
frauen und dem heiligen Joseph bekandt
waren/ sagt Maldonat / weilen aber
die bestimmte Zeit / sich erkennen zu ge-
ben/ noch nicht vorhanden ware / seynd
dise Wunder verborgen bliben / dises
aber ware das erste / dardurch der Hey-
land sein Glori erzeigt/ hat auch nit wes-
nig bengetragen / Ihne bekandt zu ma-
chen/ und seine Jünger in dem Glauben
zu steiffen.

Die Jünger Jesu Christi hatten
an Ihne glaubt / so bald sie das Glück
gehabt / Ihne zu sehen / und zu hören ;
ein Prob ihres Glaubens ware / daß sie
Ihm gefolgt/ Ihme angehangen / und
seine Jünger worden / aber dises Miras-
ckel / dessen sie Zeug waren / hat sie in
dem Glauben gestärckt.

Wan dises Wunder die Glori und
Allmacht des Heylands über alle Ges-
schöpff hat offenbar gemacht / und diser
Zahlreichen Gesellschaft zu erkennen
hat geben/ wer Er seye/ so soll es nit weni-
ger dienen allen Glaubigen/ zu begreif-
fen den Gewalt / den die Seeligiste
Jungfrau bey Ihrem lieben Sohn
hat / und die Willfährigkeit / so selber

210 Der 2. Sonntag nach H. 3. König
hat auf das Verlangen seiner liebsten
Mutter. Einige haben geglaubt / der
Heyland habe nit wollen das erste sei-
ner Wunderwercken sehen lassen / als
nur auf das Begehren der Mutter
Gottes / und habe so gar / wie es
scheint / vor der bestimmten Zeit seinen
Gewalt erzeiget / weilen Er gesehen / die
Seeligste Jungfrau trage ein so söhne-
liches Verlangen darnach. Grosse
Ursach / sagen die heilige Väter / alles
Vertrauen auf die Mutter Gottes zu
setzen. O wie glückselig seynd die je-
nige / für welche sich MARIA annimbt!
Wir wissen / sagt der heilige Anselmus /
daß die Seeligste Jungfrau bey Gott
so vil Gewalt hat / daß / was Sie nur
will / gewiß geschehen wird. *Ut nihil
eorum, quæ velit, possit effectu carere.*

Das Gebett / so bey der Mess dieses
Tags gesprochen wird / ist folgendes:

Almächtiger Ewiger Gott / wels-
cher alles regierest / was im Him-
mel und auf Erden sich zuträgt / höre
gnädig an das Gebett deines Volcks /
und lasse uns in diesem zeitlichen Leben
verkosten die Süßigkeiten deines Fri-
dens.

Epi

Epistel St. Pauli / Rom. 12.

Brüder: Wir haben unterschiedliche Gaben / nach der Gnad / die uns gegeben ist. Es sey gleich Prophezeung / dem Glauben ähnlich / oder ein Dienst-Ambt / im Dienen. Lehret jemand in der Lehr; ermahnet jemand in dem Ermahnen; gibe jemand in der Einfalt; siehet jemand vor in Sorgfältigkeit; übet jemand Barmherzigkeit in Fröhlichkeit. Die Lieb sey ohne Gleißneren. Hasset was böß ist / hanget an dem Guten. Seyt mit Brüderlicher Liebe gegen einander freundlich und wohlgeneigt: Einer komm dem andern mit Ehrenbietung vor. Seyt nit träg in dem / was ihr versorgen sollet. Seyt inbrünstig in dem Geist. Dienet dem HERN. Seyt fröhlich in Hoffnung / gedultig in Trübsaal: Bleibt verharlich im Gebett. Mittheilet den Heiligen / was ihnen vonnöthen / strebet dem Beherbergen nach. Benedeyet / die euch verfolgen Benedeyet / und maledeyet nit. Freuet euch mit den Fröhlichen / weinet mit den Weinenden. Seyt gleich gestinnet unter einander. Haltet nicht was hochs von euch / sondern haltets mit den Schlechten und Seringen.

Der heilige Paulus / nachdem er im vorigen Capitel seines Send-Schreibens an die Römer etliche Glaubens-Lehren erkläret hat / handelt in diser Epistel / die auß dem zwölften Capitel gezogen ist / von den

D 3 Haupt-

212 Der 2. Sonntag nach H. 3. König.
Hauptstücken der Christlichen Sit-
ten = Lehr. Durch das Wort der
Heiligen verstehet er die Glaubige.
Man machte alle Wochen gewisse
Samblungen / denen Christen von
andern Kirchen darmit beyzusprin-
gen in ihren Nöthen / und zur Zeit
der Verfolgung / und was man von
der freygebigen Lieb der Glaubigen
zusammen gebracht / theilte man unter
sie auß.

Anmerckung.

Wir haben verschiedene Gaben nach
Beschaffenheit der Gnad / so uns ge-
ben worden. Wan wir wollen nutzli-
che Glieder seyn in dem Geistlichen
Leib / dessen Iesus Christus das Ober-
Haupt ist / so müssen wir einzig un-
gedacht seyn / ohne Eifer / Sucht / ohne
Eitelkeit unser Ambt / zu welchem wir
von der Göttlichen Vorsichtigkeit ver-
ordnet seyn / recht zu verrichten. Las-
set uns zugleich in Obacht nehmen / so
wohl wider den Verdruß / welcher ins-
merdar suchet die Veränderung des
Dienstes / als wider die Ehr- / Sucht /
welche strebet nach vornehmeren Stel-
len.

len. Jene / so Du / O mein GOTT /
 Dich würdigest / in deinem Dienst zu
 brauchen / seynd eben darum genugsam
 geehret / es mögen ihre Aempter bes
 schaffen seyn / wie sie wollen / zu welchen
 es Dir beliebt / sie anzustellen. Nichts
 ist schlecht und gering in deinem Dienst;
 die nidere Stellen / die geringere und
 schlechtere Dienst haben nicht wenig ge
 nutzt die größte Heilige zu machen. Ge
 be das Allmosen mit aufrechtem Ge
 müth / sagt der Apostel / das ist / ohne
 ein eitle Ehr zu suchen im Aufgeben /
 und ohne zu vil Sorgen / betrogen zu
 werden in der Wahl derjenigen / denen
 du Guts erweistest. Die verstellte Ar
 muth / welche dir ein Allmosen ab
 schwächete / kan dir den Verdienst nicht
 benemmen. Sehe er / wer er woll / des
 me wir das Allmosen geben / so ist es als
 lezeit JESUS CHRISTUS / deme es geben
 wird. Welcher in der Regierung ist /
 fahret fort der heilige Paulus / der
 sehe sorgfältig und embsig. Es ist ein
 Ehr / es ist auch eine Beschwärde / zu
 Regieren. Vergisse die Ehr / welche
 dir velleicht den Kopff verwirren wur
 de / gedencke an die Burde / welche dich
 sorgsam machen soll. Wan diejenige /
 so nicht gern unter dem Gehorsam ste
 hen /

hen / empfinden / und erfahren künden /
 was es koste / wohl zu regiren / wäre die
 Zahl der Meid / Hals nit so groß. Die
 se Stellen / welche so hoch / seynd nit als
 lezeit die Ruhigiste. Die hohe Ehrs
 ren / Aembter seynd mehr Burden / als
 Würden : Sie haben allezeit grosse
 Pflichten auf sich / aber werden sie alle
 zeit tauglichen Personen anvertrauet ?
 Und wan die Fähigkeit nit vorhanden /
 was hat man für ein Ehr von solcher
 Stell ? Dise vornehme Aembter / wel
 che von denen beneidet werden / die nur
 den äusserlichen Schein ansehen / seynd
 nicht allezeit zu wünschen. Will man
 seiner Schuldigkeit ein Genügen läss
 sten / muß man grosse Sorg und Mühe
 haben / sonst tragt man nichts davon
 als ein Unehre / und beschwärtet Gewis
 sen. Lasset uns nach dem Rath des
 Apostels den Armen die Beschwärtus
 des Bettlen ringer machen / absonder
 lich wan er öffters bitten muß / durch
 die Freud / ihme zu helfen : Ja die
 Freud / die er hat / etwas zu bekommen /
 wollen wir ihm grösser machen durch
 die Fröhlichkeit / die wir erzeigen im
 Geben. Es soll vilmehr den Schein
 haben / als wan wir eine Gutthat von
 ihm empfangeten / als daß wir einen
 Dienst

Dienst lästten. In der Sach selbst gewinnen wir fürwahr unendlich mehr/ als er. Die Lieb soll seyn/ sagt der heilige Paulus/ ohne List/ und Betrug/ diser ist allezeit verhaft/ absonderlich aber unter den Freunden. Die Christliche Freundschaft leidet keinen falschen Anstrich/ keine Verblümlung/ sonsten wäre man nicht darbey so versnügt; hingegen was die Weltliche Freundschaften bitter macht/ ist das Mißtrauen/ welches allezeit ihnen anhangt. Wan man recht Christlich lieben will/ muß man allein das Gute/ und Löbliche lieben/ das Laster aber auch in denen hassen/ die man liebet/ und also keines Weegs ihren Mänglen und verderbten Anmuthungen recht geben. Wan man solcher Gestalten liebet/ so ist die Liebe ein rechte Tugend/ und folglich ohne Falschheit. Man kan mit Wahrheit sagen/ kein rechte Freundschaft seye auf Erden zu finden/ als welche in der Tugend gegründet ist.

Evangelium St. Johan. cap. 2.

In der Zeit: Ward ein Hochzeit zu Cana in Galilea/ und die Mutter Jesu war daselb. Nun waren auch Jesus und seine Jün.

D 5

ger

ger auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach / sprach die Mutter JESU zu Ihm: Sie haben nit Wein. JESUS sagt zu Ihr: Weib / was haben Ich und Du? Mein Stund ist noch nicht kommen. Da sprach die Mutter zu den Dieneren: Er sage euch gleich was Er wöll / so thuts. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser Krüg / gesetzt nach Weis der Jüdischen Reinigung / deren jeglicher zwo oder drey Maß fasset. JESUS sprach zu ihnen: Füllet die Krüg mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und JESUS sagt ihnen: Schöpfet nun / und bringts dem Speis Meister. Und sie brachtens. Als aber der Speis Meister das zum Wein gemachte Wasser versuchet / und wußte nit / von wannen es kam / die Diener aber wußtens / die das Wasser geschöpft hatten / rufft der Speis Meister dem Bräutigam / und sprach zu ihm: Jedermann gibt zum ersten den guten Wein / und wan sie truncken worden seynd / alsdan den geringern: Du aber hast den guten Wein behalten bis hieher. Disen Anfang der Zeichen hat JESUS gemacht zu Cana in Galilea / und offenbaret sein Herlichkeit: Und seine Jünger glaubten an Ihn.

Betrachtung

Von dem Glück der Jenigen / für welche sich die Seeligste Jungfrau annimbt.

P. I.

Bedencke / daß die Gütigkeit / das Mitleiden / die Barmherzigkeit / die
die

die hergliebste Tugenden seynd der Mutter Gottes. Es braucht nicht mehr / als daß wir in der Noth seyn / Ihr mildreiches Herz zu bewögen : Unsere Armseeligkeiten seynd Ursachen genug / einen Theil zu haben an Ihrer Freygebigkeit. Unsere Anligen gehen Ihr zu Herzen : Sie tragt gleichsam in Ihrer Schoß alle Ihre Kinder / Sie kehret Mittel vor in ihrer Noth / und kombt so gar auch vor ihrem Begehren. MARIA, seynddie Wort des heiligen Bernhardi / öffnet allen Menschen Ihr barmherzige Schoß / sie darein aufzunehmen. MARIA omnibus misericordiae linum aperit. Welcher gefangen ist / fahret fort gemelter H. Vatter / findet in MARIA sein Erlösung / der Krancke sein Gesundheit / der Betrübte seinen Trost / der Gerechte die Gnad / und der Sünder die Barmherzigkeit / und Nachlassung : Inveniunt in MARIA captivus redemptionem, æger curationem, tristis consolationem, justus gratiam, peccator veniam. So muß man dan / setzet hinzu eben diser Heilige / MARIAM anruffen in allen unsern Nöthen : MARIA in omnibus invocanda necessitatibus. O MARIA, schreyet auf der heilige Boznaventura / so armseelig als der Sünder
der

der immer seyn kan / so hast Du gegen
 ihm ein Mütterliches Herz / wirst ihn
 gewißlich nit verlassen / bis Du ihn mit
 GOTT versöhnet hast: O MARIA! pec-
 catorem toti mundo despectum materno
 affectu complecteris, faves, non deleris,
 quousque tremendo iudici miserum recon-
 cilies. Dies ist jene anmüthige allge-
 meine Gütigkeit / welche den heiligen
 Thomam vermögt hat zu sagen / daß
 was für ein Anligen man habe / in was
 Gefahr man sich befinde / man allezeit
 hoffen könne sein Heyl durch die Guad
 und Schutz MARIAE: In omni periculo
 potes salutem obtinere ab ipsâ gloriosâ
 Virgine. Der Ursachen halber grüßet
 Sie die Kirch zum öfftern unter Tags/
 als ein Mutter der Barmherzigkeit /
 unser Leben / unser Trost / unser Hoff-
 nung in allen unseren Anligen: Mater
 misericordiæ, vita dulcedo spes nostra sal-
 ve. Also versicheret von der absonders-
 lichen Güte / von der hilfreichen Liebe/
 von der inniglichen Zärtigkeit / so die
 Seeligste Jungfrau gegen allen Mens-
 schen traget / vergewißt von Ihrem uns-
 beschränkten Gewalt / den Sie hat bey
 Ihrem lieben Sohn / sehen wir ja klar/
 was für ein Glück die ienige trifft / umb
 welche sich MARIA annimbt: Wird
 Sie

Der 2. Sonntag nach S. 3. König. 219

Sie selbe stecken lassen in der Noth ohne Hilff? Wird Sie ihnen Ihr Vorbitt abschlagen / Ihren Schutz in größten Gefahren? Wird Sie unempfindlich seyn auf ihr Heulen und Weinen / die Ohren verstopffen auf ihr Gebett? Nein / keines Weegs / sagen die Kirchen Väter / Sie tragt Sorg auf alle Nothdürfftigkeit der jenigen / so Ihr zugethan seyn / Sie kombt vor dem Anzigen deren / so in Ihren Diensten seynd. Alle Schatz der Erbärmussen Gottes stehen in Ihren Händen / sagt der seltsige Petrus Damiani : In manibus eius sunt thesauri miserationum Domini. Wird Sie selbstge abschlagen Ihren Dienern? O wie gut ist es / diese liebe Mutter von Herzen lieben? Wie vorträglich ist es / Ihr ganz eifrig / und getreu dienen?

P. II.

Bedencke / was sich bey der Hochzeit zu Cana zuträgt / wie es das Evangelium erzehlet. Anverwandte / oder wenigist gute Freund / laden ein die Seeligste Jungfrau zur Hochzeit / und Iesum zugleich. Man findet keinen ohne den anderen. Vergebens wurde man die Mutter einladen / wan der Sohn nicht darbey wäre. Was Verblens

Blendung / was Unverstand ist es / sich
 einbilden / wan man in der Ungnad ist
 bey dem Sohn / daß man ein Andacht
 zu der Mutter haben kan? Bey dem
 Tisch vermerckte die Seeligiste Jung-
 frau / der Wein wolle fehlen / welches
 den Hochzeitern eine schlechte Ehr ge-
 macht hätte. Dise Mutter der Barm-
 herzigkeit / welche allzeit sorgfältig ist/
 daß nichts denen abgienge / welche auf
 Sie grosses Absehen / und guten Willen
 hatte / wolte dise besorgliche Schand
 abwenden / mit gestellter Bitt an Ihren
 lieben Sohn / Er wolle doch ihnen zu
 Lieb eines auß den größten Wunder-
 Wercken vornemmen. Zu diesem End
 brauchte Sie nicht vil Wort / Ihne zu
 überreden / sondern darffte nur andeu-
 ten / wohin Ihr Verlangen gienge / Ihr
 Beaird ware an statt der Bitt:
 Wendete sich gegen Iesum / welcher
 Ihr an der Seiten sizte / sagte Ihm
 ganz kurz: Der Wein zerrinnt ihnen.
 Lasset uns verwunderen über die Sorg-
 falt / und wohlmeinende Beflissenheit
 der Seeligisten Jungfrauen. Sie
 wird nit eruchet / vil auß den Hochzeit-
 Gästen wußten nit / wo es fehle / und in
 was Angst daß man stecke. Ligt nichts
 daran / die Seeligiste Jungfrau erkennt
 die

die Noth / Sie nimbt sich umb sie an
auß lauterer Gütigkeit / es bedarff
nichts anders / damit Sie Ihren Sohn
anspreche / ein Wunder zu würcken /
und die Bestürkung zu verhindernen / in
welche die Hochzeit Gást durch disen
Abgang gerathen wären / ohne einiges
Wort ihnen darvon zu sagen / bemühet
Sie sich / so vil Sie kan und vermag /
bey Iesu ihnen einen so grossen Dienst
zu läisten. Mein Gott / wie glücksee-
lig seynd diejenige / für welche sich die
Seeligiste Jungfrau annimbt! Die
Antwort / welche Iesus seiner Mutter
gibt / ist voll der Geheimnus: Quid
mihi & tibi mulier? Als wolte Er sa-
gen: Meinst du / ich wisse nit / was dis-
sen Gásten abgehe / umb welche Du
Dich annimmest / oder ich erkenne nicht
dein Verlangen / so Du hast / daß ich
durch ein Mirackel ihnen auß der Noth
helffe? Du waist aber / daß ich mich
bisher nit zu erkennen hab geben / und
daß ich nichts thun kan ohne Willens-
und Befelch meines Himmlischen
Vatters. Wan die Zeit / mein All-
macht zu zeigen / noch nicht kommen wá-
re / woltest Du / daß ich der Zeit vor-
kommete? Der Seeligisten Jung-
frauen ware das Geheimnus nit unbe-
kandt.

222 Der 2. Sonntag nach H. 3. König.
kandt. Sie wußte / daß GOTT von
Ewigkeit her beschlossen habe / daß der
Heyland das erste Wunder nicht wür-
cken sollte / als auf die Vorbitt / und
Verlangen seiner Mutter / welches Sie
dan veranlasset hat / ohne weitem Bes-
cheid zu erwarten / jene zu beruffen / so
bey dem Tisch dieneten / und ihnen zu
sagen : Thut alles ohne Aufnahm /
was euch IESUS schaffen wird / wohl
wissend / es seye schon genug / daß Sie
Ihm Ihr Verlangen zu verstehen ge-
be / ein Mirackel von Ihm zu erhalten.
Und fürwahr / diß geschah / und alle
waren Zeugen von der Allmacht des
Sohns / und dem gewaltigen Ansehen
und Vermögen der Mutter bey Ihme.
O glückselig dan diejenige / für welche
sich die Seeligste Jungfrau anr. imbt!
Glückselig diejenige / welche ein zarte
Andacht gegen MARIAM haben!
Glückselig diejenige / so Ihr dienen/
aber innbrünstig und getreu.

Verleyhe / O HERZ / daß ich von
diser Zahl seye / und die erste Gnad/
welche ich von Dir begehre / O Seelig-
ste Jungfrau / die erste Prob / also zu
reden / die ich wünsche / daß Du sehen
lassest deines grossen Vermögens / und
Gwalts vor meine Wenigkeit / ist / daß
ich

Der 2. Sonntag nach H. 3. König. 223

ich die übrige Zeit meines Lebens möge
seyn einer auß deinen getreuesten Die-
neren.

Andächtige Seufzer an diesem Tag.

BEati servi tui, qui stant coram te sem-
per. 3. Reg. 20.

O wie glückselig seynd deine gez-
treue Diener / O Seeligiste Jungfrau/
welche allzeit unter deinen Augen stehen.

Monstra te esse Matrem. Eccl.

Erzeige in allen meinen Anligen/
daß Du mein Mutter seyest / und wolte
Gott / daß ich in allen Gelegenheiten
zeigete / daß ich eines von deinen Pflege-
Kinderen seye.

Andachts-Übungen.

I. **D**amit die Seeligiste Jungfrau
sich unser annemmet / müssen wir
uns hingegen umb Sie annehmen/
umb Ihr Glori/ umb Ihr Verehrung/
umb die Andacht gegen Ihr. Es ist
kein Gemeinschaft aufgerichtet wor-
den zu Ehren MARIAE, welche nicht ein
Bollwerck seye und eine Bestung wider
den Anlauff der Feinden unsers Heils/
ein Sicherheit wider die verderbte
Welt / ein Zuflucht für die Sünder /
I. Buch / I. Th. P ein

ein Schul / wo man ergreiffet die Wiß-
 fenschafft des Heyls / ein Zeug- Haus
 wider das Laster. Nichts ist heiliger/
 als dise von dem Päpstlichen Stuel be-
 kräftigte Bruderschaften unter dem
 Namen und absonderlichen Schutz der
 Mutter Gottes. Kan man einen
 Zweifel haben / daß Sie sich annem-
 umb alle Mit-Brüder? Jene von
 dem Rosenkrantz und Scapulier seynd
 die vornehmste in der Kirch / so wohl/
 als die Congregationen. Lasse dich in
 die eine und andere einschreiben / aber
 beflisse dich / deiner Schuldigkeit in al-
 lem nachzukommen nach ihren Reglen.
 Trachte auch / ein Mitglied der Congre-
 gation zu werden. Es ist kein Ver-
 sammlung tauglicher / die Seeligste
 Jungfrau zu vermögen / daß Sie sich
 umb alles dein Anligen annem-
 ne Schul nuzlicher den wahren Diener-
 ren MARIAE, wan man nur fleissig ist/
 und Ihren Sakungen nachlebet.

2. Neben den Andachts-Übungen
 gegen der Seeligisten Jungfrauen / die
 man findet in dem Christlichen Jahrs-
 Lauff / welche du niemahlen sollest auß-
 lassen / spriche alle Tag folgendes Ge-
 bett / welches so sehr der Seeligisten
 Jungfrauen angenehm ist / und mäch-
 tig /

Der 2. Sonntag nach H. 3. König. 225

fig/Ihre Hilff und besondern Schutz in
allen unseren Angelegenheiten allzeit zu
erfahrē. Dises ist jenes Gebett/welches
so gemein ware und lieb dem berühmten
Claudio Bernhard/dene man gemeinlich
den armen Priester nennete/deme dis
ser Gottseelige Geistliche alle Gnaden
zugeschriben/so er von dem Himmel em
pfienge/wie man liest in seiner Lebens
Beschreibung: Memorare piissima Vir
go, non esse auditum à sæculo, quem
quem ad tua currentem præsidia, tua
perentem suffragia, tua implorantem auxi
lia esse derelictum. Ego tali animatus
confidentiâ ad te Virgo Vrginum curro,
ad te venio, coram te gemens peccator as
sisto: noli Mater Verbi verba mea despi
cere, sed audi propitia & exaudi. Amen.

Erinnere Dich/O Seeligste Jung
frau / voll der Gütigkeit / es seye nie
mahlen geschehen / daß einiger von des
nen / welche ihr Zuflucht genommen zu
deinem mächtigen Schutz / welche dein
Hilff angeruffen / und sich verlassen
haben auf deine Barmherzigkeit / und
Liebe / seye jemahls verlassen worden.
Ich / von disem Vertrauen ganz bes
herzt / O Königin der Jungfrauen / so
grosser Sünder / als ich bin / lauffe ich
zu Dir/und erfreche mich vor Dir zu ers

226 Der 3. Sonntag nach H. 3. König.
scheinen / seufzend in Erinnerung mei-
nes Elends. O Mutter Gottes / ver-
wirffe nit mein unterthänige Bitt / seye
mir gnädig / und erhöre mein Verlan-
gen. Amen.

Man hat zu allem Glück in Obacht
genommen / daß dieses Gebett so ange-
nehm seye der Seeligisten Jungfrauen /
daß es niemahl fruchtlos ablauffet /
war es nur mit Andacht / und Ver-
trauen verrichtet wird.

Der dritte Sonntag nach den H. drey Königen.

Dieser Sonntag hat nichts beson-
ders zu mercken. Man findet
allein / daß er vor Zeiten unter-
schidlich genennt worden: Der Sonns-
tag des Flußsäzigen / der Sonntag des
Hauptmanns / der Sonntag nach der
Stulfeyer des heiligen Petri: Zu den
ersten zwey Benambsungen hat Anlaß
gegeben das Evangelium / die letztere
kombt von disem her / daß diser Sonns-
tag allzeit folget der Stulfeyer des hei-
ligen Petri zu Rom / welche / den acht-
zehenden Jenner gehalten wird.

Von